

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Kpf., bei Lieferung frei Haus 50 Kpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konturs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlaß hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. Q. Förster's Erben. Verantwortlich für Textliches u. Sächliches, Unterhaltungs- u. Sport- u. Anzeigentell Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politisch und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz, D. P. III., 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Stiller-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Kamenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 86

Sonabend, den 11. April 1936

88. Jahrgang

Locarno = Besprechungen in Genf

Fortsetzung der Schlichtungsverhandlungen

Genf, 11. April.

Die Besprechungen der Rest-Locarnomächte haben um 15 Uhr im neuen Völkerbundsgebäude begonnen. Für England nehmen Eden und Lord Halifax, für Frankreich Flaudin und Paul-Boncour, für Belgien van Zeeland und van Zuylen und für Italien Baron Aloisi und Rocco daran teil.

Wie verlautet, wurde entsprechend der englischen Auffassung beschlossen, daß die Schlichtungsverhandlungen fortgesetzt werden sollen. Der englische Außenminister wurde beauftragt, wiederum mit der deutschen Regierung in Verbindung zu treten, um die Klarstellung einiger Punkte des deutschen Planes herbeizuführen. Eine neue Zusammenkunft der Locarnomächte wurde für Mitte Mai anlässlich der ordentlichen Tagung des Völkerbundes vorgesehen.

Ueber die Besprechungen der Locarnomächte wurde am Freitagabend nach 11 Uhr folgende gemeinsame amtliche Verlautbarung ausgegeben: Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens sind am 10. April 1936 in Genf zu einem Meinungsaustausch zusammengetreten. Sie nahmen Kenntnis von der Absicht, die die deutsche Regierung in Punkt 3, 4, 5, 6 und 7 ihres Memorandums vom 31. März 1936 zum Ausdruck gebracht hat. Sie stellten fest, daß die deutsche Regierung zur Wiederherstellung des für die Verhandlungen über neue Verträge unerlässlichen Vertrauens keinen Beitrag geliefert hat, der sofortige allgemeine Verhandlungen und die Anwendung von Artikel 7 der sogenannten Londoner Vorschläge vom 19. März ermöglicht hätte. Sie sind jedoch der Auffassung,

Da es erwünscht ist, alle Schlichtungsgelegenheiten völlig auszuschöpfen; zu diesem Zweck ist die Aufklärung einer Anzahl von Punkten des deutschen Memorandums in erster Linie notwendig, insbesondere derjenigen, die im französischen Memorandum erwähnt sind. Die Vertreter Englands werden zu diesem Zweck mit der deutschen Regierung in Fühlung treten. Insbesondere werden sie sich erkundigen, welche Bedeutung die deutsche Regierung den von ihr vorgeschlagenen zweiseitigen Verträgen gibt und wie diese Verträge sich im Rahmen der kollektiven Sicherheit oder des gegenseitigen Bestandes, wie er in der Völkerbundscharta vorgesehen ist, ein-

fügen würden. Die Vertreter Frankreichs machten alle Vorbehalte für den Fall des Eintritts irgendwelcher materieller Veränderungen in der Lage der Rheinzone während der in Frage stehenden Erörterungen. Für den Fall irgendwelcher derartiger Veränderungen beschloßen die Vertreter der vier Regierungen, sich sofort zu versammeln. Sie nahmen Kenntnis von der Tatsache, daß die Fühlungs-anhänge zwischen den Generalstäben, wie sie im Abschnitt 3 der Londoner Vorschläge vorgesehen ist, am 15. April beginnen soll. Sie beschloßen, dem Völkerbund den französischen Friedensplan für eine eingehende Prüfung vorzulegen. Die Zustimmung der deutschen Regierung soll eingeholt werden für eine gleiche Vorlegung des deutschen Memorandums an den Völkerbundrat, vorbehaltlich der Bemerkungen in Absatz 3 oben. Sie werden auf jeden Fall wieder in Genf während der nächsten Tagung des Völkerbundesrates zusammentreten. Der Vertreter Italiens hat seine Stellung namens seiner Regierung vorbehalten.

Eine italienische Anfrage

Der italienische Vertreter hat bei Beginn der Locarnobesprechungen am Karfreitag im Auftrage seiner Regierung folgende Erklärung abgegeben:

„Als Unterzeichner des Locarnopaktes und in seiner Eigenschaft als Garant hat sich Italien in langen Jahren stets zu seiner Unterschrift bekannt. Nachdem eine Krise in der Rheinlandfrage eingetreten war, hat Italien an den Konferenzen in Paris und London teilgenommen, wobei es die Zurückhaltung bewahrt hat, die ihm durch die besonderen Bedingungen, in denen es sich augenblicklich befindet, auferlegt wird. Italien sieht sich nunmehr gezwungen, darauf hinzuweisen, daß bei allen kürzlich ergangenen offiziellen Verlautbarungen der britischen Regierung Italien offensichtlich ignoriert worden ist.“

Meine Regierung hat mich daher beauftragt, an jede der hier vertretenen Mächte die Frage zu richten, ob die Anwesenheit Italiens erwünscht erscheint und ob seine Mitarbeit an dem Werk des europäischen Wiederaufbaues auf der Grundlage eines neuen Locarno erwünscht wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so hat Italien keinerlei Grund, irgendwelche Gefahren und Verantwortlichkeiten zu übernehmen und es müßte sich vorbehalten, sein weiteres Verhalten entsprechend einzurichten.“

Botschafter von Hoersch †

Der deutsche Botschafter in London einem Herzschlag erlegen

London, 11. April.

Der deutsche Botschafter in London, Leopold von Hoersch, ist im Alter von 54 Jahren plötzlich an einem Herzschlag verschieden.

Das Deutsche Reich verliert in Botschafter von Hoersch einen seiner fähigsten Diplomaten, der bei allen großen außenpolitischen Entscheidungen der Nachkriegszeit an hervorragender Stelle als Botschafter in Paris und später in London beteiligt war.

Botschafter von Hoersch trat im Jahre 1907 in den Auswärtigen Dienst ein und war an den deutschen diplomatischen Vertretungen in Peking, Paris und London tätig. Bei Ausbruch des Weltkrieges stellte er sich als Reserveoffizier seinem Regiment zur Verfügung. Von 1915 ab wurde er wieder für den diplomatischen Dienst angefordert und der Gesandtschaft in Sofia, später der Botschaft in Konstantinopel zugeteilt. Ende 1918 kam er als Legationsrat nach Oslo und im Jahre 1920 nach Madrid. Im Jahre 1921 wurde er als Botschaftsrat an die Botschaft in Paris versetzt, wo er bis zum Jahre 1932 blieb, von 1924 ab als deutscher Botschafter. Seit September 1932 war Herr von Hoersch Botschafter in London.

Beileid des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat den Schwestern des verstorbenen deutschen Botschafters in London, Dr. v. Hoersch, telegraphisch sein aufrichtiges Beileid übermittelt.

Tiefes Bedauern in London

Die Nachricht von dem völlig unerwarteten Tod des Botschafters von Hoersch löste in London tiefstes Bedauern aus.

König Eduard, der sich zur Zeit auf Schloß Windsor befindet, war einer der ersten, die von dem Hinscheiden des deutschen Botschafters unterrichtet wurden; er drückte sogleich sein tiefstes Bedauern aus und übermittelte dem deutschen Botschaftsrat, Fürst Bismarck, auf telephonischem Wege sein Beileid.

Das halbamtliche Nachrichtenbüro Reuter meldet, daß die vielen Freunde, die Botschafter von Hoersch in London besessen habe, durch die Todesnachricht tief erschüttert seien. Die Nachrichtenagentur Press Association schreibt: Botschafter von Hoersch gehörte zu der langen Reihe hervorragender deutscher Diplomaten, die ihr Land am Hof von St. James vertreten haben.

Der Präsident des englischen Staatsrates, Ramsay MacDonald, erklärte unter anderem, Botschafter von Hoersch sei einer der hervorragendsten Vertreter der alten Diplomatenschule gewesen. Das Diplomatische Korps in London erleide durch seinen Tod einen großen Verlust. Lordkanzler Lord Heilsham äußerte sich unter anderem, daß man den deutschen Botschafter sehr vermissen werde; er habe das englische Volk gut gekannt und verstanden.

Das Beileid Gauleiters Bohle

Der Leiter der Auslandsorganisation der N. S. D. A. P., Gauleiter Bohle, sandte der deutschen Botschaft in London anlässlich des Todes des Botschafters v. Hoersch folgendes Beileidstelegramm:

„Aufrichtige Anteilnahme an dem plötzlichen Verlust Ihres hochverdienten Chefs und des tüchtigen Förderers der deutschen Kolonie London.“

Gleichzeitig sprach Gauleiter Bohle in einem Telegramm an Reichsminister v. Neurath dem Auswärtigen Amt sein Beileid aus.

Deutsche Auferstehung

Mit ergriffenem Herzen feiern wir das Fest der Auferstehung, da sein Wunder sich an Deutschland vollzieht. Wie das Land Ostern mitterlebt, wie Berg und gründer Wald sich das Echo der Glocken von der Dorfkirche zuschwingen, wie die Natur überall die gleichen jungen Triebe austreibt, wie die ersten Blüten mit all den zarten Farben doch in einen einzigen frohen Ton zusammenklingen, so füllt die deutschen Herzen östertlicher Klang: Deutsche Ostern Auferstehungsfest.

Das Unbegreifliche der Verwandlung ist geschehen: Deutschland ist wahrhaft auferstanden! Das Sterben der Front, das Opferblut, das den grauen Tod und das Braumehd färbte, erhärtete des Volkes Willen zum Ewigen. Am Opfer der Toten ermisst sich der Einsatz des Lebenden. Aus ihrem Opfer erwuchs uns der Führer; aus dem Sterben die Wandlung zu Kraft und Brot, zu Jugend und Hoffnung, zu neuem Geist.

Noch müssen wir den Druck des Steines, der über der wachsenden jungen Nation lag, verspüren. Noch kommen viele, ungläubig das leere Grab zu sehen, aber sie werden zeugen müssen: „Deutschland ist wahrhaft auferstanden!“ Mögen die anderen Völker uns den Friedensgruß erwidern, mit dem wir sie empfangen! Möge vor allem der Friedensruf, den der Führer nach der Wiederherstellung der deutschen Freiheit an die Völker Europas gerichtet hat, nicht ungehört verhallen!

Wir haben wohl angefaßt der Tatsache, daß wieder einmal allen christlichen Völkern der Erde die Osterbotschaft der Auferstehung und der Veröhnung verkündet wird, ein Recht zu fragen: „Was haben die anderen um uns für diesen Frieden getan? Wo bleibt das Wohlgefallen der Menschen an diesen Taten des Friedens?“

Wir haben in unserem Vaterlande ein Werk der Gemeinschaft aufgerichtet, wir haben den von allen schaffenden Menschen erlebten Arbeitsfrieden geschaffen. Wir haben die Freude am Leben und die Liebe zu unseren Volksgenossen zum sozialen Prinzip erhoben, und haben darüber gemacht, daß dieses Prinzip nicht nur auf dem Papier Gültigkeit erlangte. Wir wollen uns nicht bestätigen, wie herrlich weit wir es gebracht, wenn wir in diesen Tagen der Osterzeit an die Erfolge des größten Gemeinschaftswerkes denken, das jemals auf dieser Erde verwirklicht wurde. Wir haben ja eine Zukunft vor uns, die noch reicher an Erfüllungen sein soll, als die kurze Vergangenheit.

Seit Beendigung des größten Völkerringens aller Zeiten ist so oft der Ruf nach Frieden gerade unter den Menschen laut geworden, die in mühsamer Arbeit die Fundamente für das Leben der Nationen schufen. Immer und immer wieder haben sie sich danach gesehnt, teilzuhaben an der Schönheit des Lebens, froh zu genießen also, was sie in harter Arbeit dem Dasein abzwangen. Aber bisher hat außer dem deutschen noch kein Staat daran gedacht, die primitivsten Lebens- und Arbeitsbedingungen dem hohen kulturellen Niveau anzupassen, von dem sie immer reden. Wo sind die Regierungen, die dafür sorgen, daß der Arbeitsmensch in lichten Räumen schafft? Wo sind die, die sich darum bemühen, daß der Schaffende seinen Feierabend froh verbringen kann? Wo sind die, die ihren Werkleuten die Kulturstätten zugänglich machen? Wo sind die, die die Männer aus den Gruben, Zechen, Kontoren, Fabriken, Betrieben auf Reisen schicken? Wo sind die, die den Menschen, der sich ein Jahr lang für den Aufbau der Nation, für den Staat, für das Volk abmüht, zum Wintersport ins Gebirge schicken? Wo sind sie, die in Stadt und Land Gemeinschaftshäuser bauen, damit der arbeitende Mensch sich dort ausruhen kann? Wo sind sie, die auf breiter Basis ein Volksbildungswerk aufziehen?

Wir suchen sie um uns vergeblich. Wir sehen nur, daß Revolutionen ohne Ende die Völker vernichten und schwächen. Wir hören Beteuerungen des Friedens, Versprechungen, Zusagen, tröstende Worte, aber wir sehen keine Anlässe zur Erfüllung dieser Beteuerungen.

Und wir erleben zu unserem tiefsten Erstaunen, daß wir, die wir als einziges Volk unter all den anderen mit der

